

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willeisstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmaringasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 6. August 1908 wurde in der I. L. Hof- und Staatsdruckerei das LX., LXI. und LXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. August 1908 (Nr. 180) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 174 „Dziennik Gieszynski“ vom 30. Juli 1908.
Brochure: „Parole d'un Ribelle“ Pietro Kropotkine.
Opera pubblicata con note e prefazione da Eliseo Reclus.
Prima edizione integra italiana preveduta d'una nuova prefazione dell'autore Patersen N. I. Gruppi 1 Risorti e verità Box 1747 — Ginevra. Il Risveglio socialista anarchico. Rue des Savoises 6.

Nr. 19 „Hospodárský Svět“ vom 31. Juli 1908.
Nr. 15 „Vestník dělnické Akademie v Praze“ vom 1. August 1908.

Nr. 38 „Obchodnické Zajmy“ vom 31. Juli 1908.
Zugblatt: „An die Arbeiterschaft von Graslitz und Umgebung“, unterfertigt „das Streikkomitee“, Druck von A. Ehrlich, Verlag von F. Kaufmann in Graslitz.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien.

Der serbische Minister des Innern, Svetozar Milošavljević, richtete, wie aus Belgrad geschrieben wird, an sämtliche Kreispräfekten einen Erlaß, in welchem allen ihm unterstehenden Polizeiorganen zur strengsten Pflicht gemacht wird, in Ausübung des Dienstes sich ausschließlich an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten. Die Aufgabe der Polizei sei in erster Linie, über die Sicherheit der Person und des Eigentums auf das schärfste zu wachen. Für Nachlässigkeit in dieser Richtung werde der Minister absolut keine Entschuldigungen gelten lassen.

Feuilleton.

Teufelchen.

Novellette von Willy Schallau.

(Nachdruck verboten.)

Kapitän Grammont vom 112. Linienregiment war ein famoser Kerl. Tüchtig und schneidig als Soldat, besaß er eine gediegene Bildung und kam beim Avancement nach Wahl alljährlich in Frage.

Was wunder, daß er in den Herzen der Schönen die entsetzlichsten Verheerungen anrichtete, ob er nun in einer Garnison des kühlen Nordens stand oder in den heißen Süden versetzt wurde.

Hier in Limoges waren Frauen wie Mädchen geneigt, ihm Unmännlichkeit vorzuwerfen; denn auch die feurigsten Pfeile aus ihren schwarzen Augen prallten von der Brust des Kapitäns wie von einem Kieselsteine ab.

Dem aber lag nichts an leichten Siegen über Frauenherzen, da ihm ein widriges Geschick einen Sieg vor dem Feinde immer noch versagte. Nur für den Dienst hatte er Interesse und meinte, zur Liebe und Heirat noch Zeit genug zu haben, wenn er Bataillonschef geworden, was in einigen Jahren der Fall sein mußte.

Gleich angenehm als Untergebener wie als Vorgesetzter, ging er korrekt und kühl seinen geraden Weg vorwärts, der ihn unweigerlich einmal zu der Stellung eines Korpskommandanten führen mußte. Er bemühte sich, auf diesem Wege weder rechts noch links zu blicken, um nicht auf Abwege zu geraten.

Einmal sah er aber doch nach links, als es ganz wunderbarlich neben ihm aufleuchtete, so eigenartig rot.

Ein Mädchenkopf war es, ein lustiger, lachender Mädchenkopf, ein frisches, rosiges Gesichtchen,

fen. Weiters sei es Pflicht der Amtsortane, das dem Bürger durch die Verfassung gewährleistete Recht der freien Ausübung des Wahlrechtes unverletzt zu erhalten. Deshalb werden die Kreispräfekten beauftragt, strenge dafür zu sorgen, daß bei Wahlen seitens der staatlichen Organe jede unbefugte Einmischung hintangehalten werde; ebenso dürfe die freie Meinungsäußerung innerhalb der gesetzlichen Grenzen nicht beeinträchtigt werden. Bei Wahrung strenger Gefeslichkeit werde jedermann den Behörden Vertrauen entgegenbringen und sie nicht als Institutionen betrachten, welchen man ausweichen müsse. Jede Eigenmächtigkeit, parteiische Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen und Untätigkeit werde der Minister als grobe Dienstesnachlässigkeiten in strengster Weise ahnden. Minister Milošavljević genießt das Vertrauen aller politischen Parteien, daß er den Willen, wie die Energie besitzt, seinen Weisungen die nötige Achtung zu verschaffen und mit der Zeit Uebelstände auszurotten, welche seit Jahrzehnten das Haupthindernis der ruhigen Entwicklung der inneren Verhältnisse Serbiens bilden.

Finnland.

Man schreibt aus Petersburg: Der letzte finnländische Landtag hat bekanntlich vor weniger als einem Vierteljahre durch einen Ukas des Zaren ein vorzeitiges Ende gefunden. Im Zusammenhang mit der Landtagsauflösung stand auch die Ersetzung des bisherigen Generalgouverneurs Gerhard, dem man allzu große Konnivenz gegen finnischen Partikularismus zum Vorwurfe machte, durch den jetzigen obersten finnischen Machthaber General Böckmann. Der Auflösung vorausgegangen waren

aus dem weißen Zähne und leuchtende Augen hervorblitzten, das wie von einem Heiligenschein von einem Kranz flammender und glühender roter Löfchen umrahmt wurde. Eitel Gold.

Unwillkürlich blieb der Kapitän stehen und schaute diesem Wunder nach.

„Teufel!“ murmelte er, aber so laut, daß sie es hören mußte.

„Teufelchen!“ erwiderte sie lachend, indem sie sich umwendete und ihm einen Blick aus ihren Augen spendierte. Dann lief sie in ein kleines Haus der Schwanengasse.

Und nun beging Grammont die erste große Dummheit seines Lebens; er verliebte sich bis zur Vernunft in das Teufelchen, wie die kleine Yvette Vidal in ganz Limoges hieß. Und damit nicht genug, Kameradschaft, Dienst, Vorgesetzte und Untergebene traten vor dem leuchtenden Bild des Teufelchens zurück, sogar die Aussicht auf den Korpskommandanten verlor von ihrem Reiz. Der Capitän warb um Yvette, heiratete sie und schwamm in einem Meer von eitel Glück und Seligkeit.

Selbst ein weiser Salomo hätte nicht entscheiden können, wer von den jungen Eheleuten verliebter war, er oder Yvette.

Und sie genossen das Leben und das Vergnügen; denn die Jugend ist noch kürzer als das Leben und gar erst das Vergnügen.

Schließlich aber kann man doch nicht den ganzen Tag über verliebt sein, und so meinte der Capitän eines Tages zu seiner kleinen Frau etwas zaghaft, ob sie sich nicht ein wenig um den Haushalt kümmern möchte. Gewiß sollte sie nicht viel arbeiten, nur ein klein wenig.

Da hielt ihm aber Teufelchen die kleinen weißen Patschhändchen hin, auf denen kleine rosige Grübchen zum Küssen geradezu herauforderten, und fragte leichtthin:

unheilbare Konflikte zwischen den verschiedenen bürgerlichen Parteien einerseits und den Sozialdemokraten auf der anderen Seite; aber auch politische Rundgebungen des Landtages, die ihre Spitze gegen das Kaiserreich richteten und den Präsidenten des Ministerrates, P. A. Stolypin, zu den bekanntesten Erklärungen in der Reichsduma sowie zur alsbaldigen Feststellung der Kompetenzen des Ministerrates gegenüber den finnländischen Landesbehörden auf dem Verordnungswege unter kaiserlicher Sanktion führten. Auf die Auflösung des Landtages folgte der Rücktritt des finnländischen Senats, dessen Neubildung auf Grundlage der Schaffung einer Koalitionsvertretung sämtlicher Parteien im Senat nur nach Ueberwindung der äußersten Schwierigkeiten in zwölfter Stunde gelang. Das Ergebnis der Neuwahlen zum finnländischen Saim hat keine wesentliche Verschiebung in der Stärke der Parteigruppen hervorgerufen und man steht deshalb der Neueröffnung des neugewählten Landtages trotz des geschehenen Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien in dem Kampfe gegen die Sozialdemokraten nicht ohne Besorgnis gegenüber. Die Parteistreitigkeiten zwischen den Altfinnen und den Sozialdemokraten über das Vorrecht der finnischen Sprache dauern in früherer Schärfe fort. In vielen Versammlungen werden Reden gehalten, in denen man nachzuweisen sucht, daß die neue Geschäftsordnung für finnländische Angelegenheiten (Passieren des Ministerrates in Petersburg) den Grundgesetzen des Landes widerstreitet; es werden Resolutionen gefaßt, daß dem Landtag aufgetragen werde, dagegen sowie gegen die Beivilligung von Geldern für militärische Zwecke zu kämpfen. Weder das Verhältnis der politischen Kräfte, in welchem die Altfinnen

„Mit den Händen?“

Was konnte er da anders tun, als die Händchen ergreifen, sein an denselben befestigtes Frauchen an sich und auf seinen Schoß zu ziehen und solange zu küssen, bis sie ihn kitzelte. Das konnte er nämlich nicht vertragen.

Teufelchen aber tat nach wie vor nichts; man hätte es denn als Arbeit ansehen müssen, daß sie sich für ihren Capitän niedlich machte, höchstens den neuesten Roman las, ein Liedchen zur Laute trällerte und nach ihm ausspähend stundenlang im Fenster lag.

Kam er endlich, begann das Vergnügen.

Natürlich speiste man im Gasthaus. Denn erstens konnte Clarisse so gut wie gar nicht kochen, und dann hatte man die amüsanteste Gesellschaft täglich gratis. Was konnte es denn auch auf die Flasche Sekt ankommen, die zumweilen spendiert werden mußte, wenn Madame ein schöner Strauß überreicht wurde.

Und dann die reizenden Stunden im Café. So lebte der Capitän wie Gott in Frankreich, nein noch bei weitem besser; denn der hatte nur einen alten Teufel mit Hörnern und Pferdefuß, aber kein solch reizendes Teufelchen wie er.

Das ging so länger als ein Jahr, da traf Madame eines Tages ihren Gatten, der mit grimmigem Gesicht hinter Papiere am Tische saß.

„Was ist dir denn, mein Schäfchen?“ fragte sie ihn. „Hat dir der Oberst etwas getan?“

Sie lachte über sein Gesicht, sekte sich auf seinen Schoß und versuchte mit der Hand die Falten auf seiner Stirn wegzuwischen.

„Die kleiden meinen hübschen Capitän sehr schlecht. — Nun, was ist los?“

„Mir ich allein bin daran schuld — ich und du — das heißt ich am meisten.“

„Ich und du? Erlaube mal — woran denn?“
(Fortsetzung folgt.)

ausschlaggebend werden dürften, noch die Methoden der Taktik, wie die Wünsche zur Erhaltung der konstitutionellen Freiheiten zu verwirklichen sind, geben in dem weiten Auseinandergehen der Parteien eine Garantie für Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes in der neuen Landesvertretung. Immerhin steht zu hoffen, daß es der Besonnenheit des arbeitsfreudig vorwärtstrebenden finnischen Volkes in der Mehrheit seiner Vertretung unter der ruhigen und wohlwollenden Führung der Verwaltungsgeschäfte durch den neu eingesetzten Senat gelingen möchte, die bestehenden Gegensätze auszugleichen und zur russischen Regierung den unerläßlichen festen Kontakt herzustellen. Das Kabinett Stolypin ist weit davon entfernt, das geringste der freiheitlichen Rechte Finnlands anzutasten, aber auch mindestens ebenso fern von dem Gedanken, die Hoheitsrechte des Zaren auch nur in die Diskussion des Vertretungskörpers hineinziehen zu lassen.

Nach einer Meldung aus Helsingfors wurde in der Versammlung der Landtagsabgeordneten der Jungfinne Swinhuevud, der auch den beiden letzten Tagungen der Landtage präsidierte, zum Talman gewählt. Zu Vizepräsidenten wurden ein sozialistischer Abgeordneter und ein Altfinne gewählt.

Politische Uebersicht.

Saibach, 7. August.

Die „Reichspost“ knüpft an die Nachricht, daß dem Handelsminister Dr. Franz Fiedler, dem Ackerbauminister Dr. Alfred Ebenhoch, dem Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Albert Geymann, dem Minister Karl Prasek und dem Minister für Landesverteidigung FML. Friedrich v. Georgi die Würde eines Geheimen Rates verliehen wurde, folgende Bemerkungen: Unter den Ausgezeichneten befinden sich zwei Christlichsoziale und ein Bauer. Der Tag, an dem zum erstenmale erklärte Mitglieder der christlichsozialen Partei die Geheimratswürde erreichen, sei ein bedeutungsvoller, nicht nur für die Ausgezeichneten und die Partei selbst, sondern in der Geschichte der parteipolitischen Entwicklung Oesterreichs überhaupt. Es dürfe in Oesterreich keine Position mehr geben, die ein Privileg der Gegner des christlichen Volkes bliebe.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Börsezeitung“ veröffentlicht eine bereits länger zurückliegende Unterredung des Kaisers Wilhelm mit dem russischen Botschafter in Berlin. Der Kaiser habe auf die Besserung der deutsch-russischen Beziehungen nach dem japanischen Kriege infolge der loyalen Haltung Deutschlands hingewiesen, während andere Länder, beispielsweise England, den Japanern nicht nur platonische Sympathie zuwendeten. In letzterer Zeit sei jedoch eine Abkühlung des deutsch-russischen Verhältnisses infolge mißgünstiger Stimmung einiger einflußreichen Persönlichkeiten, hauptsächlich infolge der aggressiven Politik der russischen Presse, eingetreten. Der Kaiser habe dies als ungerechtfertigt erklärt und den Botschafter gebeten, möglichst auf die Beendigung der antideutschen Agitation hinzuwirken. Der Botschafter habe seinerseits den Kaiser der freundschaftlichen Gesinnung der Russen gegenüber Deutschland und dem deutschen Kaiser versichert.

Aus Paris wird berichtet: An unterrichteten Stellen erklärt man, daß Präsident Fallières und der Minister des Aeußern, Richon, von ihrer russischen und skandinavischen Reise hinsichtlich der allgemeinen internationalen Lage und der Erhaltung des europäischen Friedens äußerst günstige Eindrücke mitgebracht haben. Die Besprechungen, die in Reval gepflogen wurden, trugen einen sehr aufrichtigen Charakter und umfaßten alle für die beiden Mächte irgendwie in Betracht kommenden Fragen. Das Ergebnis dieses Meinungsaustausches ist die Herstellung einer vollständigen Uebereinstimmung über alle auf dem Gebiete der internationalen Politik im Vordergrund stehenden Angelegenheiten, wodurch leichte Mißverständnisse, die in der Vergangenheit aufgetaucht sein mögen, gänzlich zerstreut wurden. Auch für die handelspolitischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland werden von dem Präsidentenbesuche in Reval günstige Wirkungen erwartet.

Der apostolische Delegat in Kuba, Monsignore Aversa, ist, wie man aus Rom schreibt, dort eingetroffen, um mit dem Heiligen Stuhl gewisse Fragen zu besprechen, die sich auf seine Mission bei der kubanischen Regierung beziehen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Liquidierung der Kirchengüter und um die Reorganisation der katholischen Kirche in Kuba. Das Gerücht, daß Msgr. Aversa für eine andere Stellung ausersuchen sei, ist unbegründet. Er hat sich bisher seiner Aufgabe zur Zufriedenheit des Heiligen Stuhls entledigt und es wird nicht daran gedacht, ihn durch jemand anderen zu ersetzen, solange seine Mission nicht vollständig durchgeführt ist. Seine Rückkehr nach Kuba wird im Herbst erfolgen.

Zu der in manchen Kreisen erörterten Frage, ob die Ereignisse in der Türkei auf die Lage Kreta eine Rückwirkung ausüben könnten, wird aus Paris berichtet, daß nach der dort herrschenden Ansicht dies nicht anzunehmen sei. Die Leiter der jungtürkischen Partei, die sich bisher als besonnene Politiker erwiesen, werden kaum auf den unklugen Plan verfallen, die Wiederherstellung der Suzeränität des Sultans auf der Insel in ihrem früheren Umfange zu versuchen. Man könne daher voraussehen, daß Kreta von der großen Umwälzung in der Türkei unberührt und die staatsrechtliche Lage der Insel unverändert bleiben wird.

Gattin, eine kalte Mutter sei — einzig darum, weil ich mich weigere, in dem von mir soutinierten Haus die rüde Bande seiner ehemaligen Regimentskameraden zu empfangen! Und weil ich den Knaben gegenüber auf rücksichtslose Strenge dringe. Knaben brauchen Strenge; Zärtlichkeit, Liebe verweichlichen nur, und ich will wenigstens Männer aus ihnen machen.

Jetzt hat er ihnen allen drei Fahrräder gekauft, seitdem ist mein Haus die reine Rettungsanstalt. Friedrich stürzte und verstauchte sich die Hand, Konstantin rannte ein altes Weib nieder, und ich mußte die Krankenkosten zahlen, Emmerich schlug sich die Nase blutig usw. Herr Sieratin ist als Hofmeister die reine Null, beansprucht aber im übrigen als Familienmitglied behandelt zu werden, d. h., er nimmt es übel, wenn ich ihn kurzweg „Sieratin“ nenne, und tat sehr beleidigt, als ich neulich bei einer Ausfahrt die Knaben in dem Wagen und ihn auf dem Boock neben dem Kutscher sitzen ließ. Diese anspruchsvollen Herren von Habenichtse, welche trotz ihres hohen Salärs oder eben deswegen nicht einsehen wollen, daß sie schließlich doch nur besser bezahlte Diensthofen sind, alterieren mich immer. Gottlob, sehe ich wenigstens in diesem Punkte bei den Knaben das Gefühl ihrer bevorzugten Stellung. Nur Konrad ist — mir zum Trost — mit diesem Sieratin ein Herz und eine Seele. Nun, lange wird es nicht dauern, denn im Herbst nehme ich mir selbstverständlich einen anderen. Oder aber, ich gebe die Knaben aus dem Hause und sehe mich nach einer Mannsell um, welche mir die Last des Haushaltes abnimmt. Du siehst, lieber Wolfgang, ich bin nicht auf Rosen gebettet. Vielleicht wird mir die Geschichte eines Tages zu dumm, ich jage den Hofmeister davon, überlasse

Tagesneuigkeiten.

— (Seltsame Trauung.) Kürzlich fand, wie die Petersburger „Wedomosti“ melden, eine seltsame Trauung in der Peter-Pauls-festung statt. Unter anderen politischen Sträflingen befindet sich dort die 22jährige Tochter eines Bezirksrichters aus Zitomir, welche zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist, weil sie in die Verschwörungssache der sogenannten „44“ verwickelt war. Das junge schöne Mädchen, welches unter dem Namen die Markova bekannt ist, wünschte sich mit einem Studenten der Philosophie der Universität Kiew, namens Matusvitz, zu verheiraten. Die russischen Behörden gaben diesem Verlangen auch nach und die Verlobten wurden in Anwesenheit des Gouverneurs der Peter Pauls-festung getraut. Charakteristisch für russische Verhältnisse ist es, daß die Braut in Handfesseln vor den Altar geführt wurde. Die Ketten wurden ihr erst abgenommen, als der Pope erklärte, die Trauung sonst nicht vornehmen zu wollen. Gleich nach der Vermählung reiste der junge Ehemann wieder nach Kiew zurück, um seine Studien weiter fortzusetzen. Die beiden hoffen, daß die Markova nach einigen Jahren begnadigt werden wird.

— (Luxus.) In Paris kam soeben ein Prozeß zur Verhandlung, der auf den ungeheuren Luxus der Lebendamen ein bezeichnendes Licht wirft. Die „Schöne Otero“ war verklagt, für Lieferung von fünf Kleidern die stattliche Summe von 4700 Franken zu bezahlen. Die Rechnung setzte sich folgendermaßen zusammen: Ein Odaliskenteeleib 750 Franken, ein Mandarinen-Teelieb 1200 Franken, für einen leichten Mantel 1000 Franken, für ein einfaches Strandkleid 550 Franken, für ein Ophelia-Kleid 1260 Franken. Der Anwalt der Belle Otero erklärte, daß die Preise übertrieben hoch wären, und verlangte eine juristische Bewertung. Da aber diese Kleider bereits im Jahre 1905 geliefert wurden, und sich daher nicht mehr im Besitze der Belle Otero befinden, so war eine gerichtliche Bewertung unmöglich und die Belle Otero wurde, trotzdem sie dem Vorsitzenden ihr entrüstetes, noch immer schönes Antlitz zeigte, zur Zahlung dieser Rechnung verurteilt.

— (Eine Hinrichtung mit dem Dampfhammer.) Ein schauerlicher Akt von Lynchjustiz wurde an einem Polizeispione in Tula vollzogen. Ein Polizist hatte an einer Versammlung der Arbeiter der dortigen Stahlwerke teilgenommen. Während der Versammlung ertönte plötzlich der Ruf: „Achtung! Ein Spion ist hier!“ Sofort wurden alle Türen geschlossen, die Arbeiter stürzten sich auf das Mitglied der geheimen Polizei, banden ihn und legten ihn auf den Amboss des riesigen Dampfhammers. Im nächsten Augenblicke wurde das Werk in Betrieb gesetzt und der 30 Tonnen schwere Hammer fauste auf den Unglücklichen nieder, der natürlich sofort vollständig zermalmt war.

— (Ein vergesslicher Selbstmörder.) Die Gattin eines Pariser Kaufmannes, die auf dem Lande weilte, erhielt einen langen Klagebrief ihres Mannes, der mit den Worten schloß: „Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich eine Leiche.“ Die Frau eilte sofort nach Paris und in die Wohnung ihres Mannes. Die Tür seines Schlaf-

Konrad seiner „gewählten Gesellschaft“, und gehe mit den drei Knaben irgendwo aufs Land, nach Nisch oder Russce oder sonstwohin . . .“

Wolfgang steckte den Brief ärgerlich in die Tasche. Wirklich, Menatens Hochmut überstieg die Grenze des Erlaubten! Sie, die immer den Wert der Bildung betonte, besaß so wenig davon, daß sie in dem Hofmeister ihrer Kinder einen Diensthofen sah und sich über die Arroganz ihrer Sprößlinge ihm gegenüber noch freute. Und dann, dies ewige Pochen aufs Geld, als ob nicht gerade sie die Erfahrung gemacht, wie wenig es im Grunde ihnen allen gebracht hatte! Früher, wo noch niemand wußte, wieviel der alte Nemessius besaß, wo man einfach und sparsam lebte, wie irgend eine der anderen Bürgerfamilien, waren sie verhältnismäßig glücklich und zufrieden gewesen. Und jetzt?

Er ballte das Papier zusammen, lieber nicht daran denken.

Und da war noch Claudias Brief. Auch nichts Erfreuliches vermutlich, nur so ein Pflichtbericht an den Vormund, gegen den man auf dem Papier lebenswürdig sein konnte, da er — Gott sei Dank — ja so weit weg war. Claudia schrieb:

„Lieber Onkel!

Berzeih, daß ich meiner Pflicht — Dir über unseren Aufenthalt zu berichten — so spät nachkomme, allein Du kannst Dir gar nicht vorstellen, wie schön es hier ist und wieviel Gesellschaft wir stets um uns haben.

Täglich machen wir Ausflüge zu Wasser und zu Land, und dreimal habe ich bereits getanzt, sogar Giti, die wir immer mit ihrer Beiseitheit ärgern, durfte mit, denn Mama meint, Du würdest wohl nichts dagegen haben; Sommerfränzchen zählen ja nicht!“

Der Weg zum Leben.

Roman von Erich Edenstein.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

IV.

Als Wolfgang Nemessius dem Kondukteur seine Fahrkarte zum Kupieren reichte, fiel sein Blick auf zwei uneröffnete Briefe, die in seiner Briefftasche lagen. Jetzt erst fiel ihm ein, daß er sie bereits gestern erhalten, eben als er mit Hedwig jenen letzten Nachmittagspaziergang antrat. Völlig in Anspruch genommen von den widersprechenden Gedanken, hatte er nicht weiter daran gedacht. Der eine war von Menate, der andere trug die Schriftzüge seiner Nichte Klaudia, und kaum saß er wieder allein im Coupé, als er die Briefe öffnete.

Menate, deren steile, spitze Schrift regelmäßig wie eine Schar Bajonette auf dem Papier standen, klagte über ihre Nerven, die durch allerhand häusliche Widerwärtigkeiten über die Maßen alteriert seien. Ihr neues Gespann — das schönste der Stadt — mache ihr Sorgen, die teuer gekauften Pferde wären so schreckhaft, daß sie täglich nur mit der Angst ausfahre, schließlich in irgend einem Graben zu landen.

„ . . . Konrad ist rücksichtslos, wie gewöhnlich; gestern kam er in den Salon, während ich Besuch hatte; ich stellte ihn vor und erwartete wenigstens so viel Höflichkeit für meine Gäste, daß er einige Worte spreche. Natürlich vergebens. Wie ein Bauer verbeugte er sich und geht stumm zur anderen Tür hinaus. Später hatten wir darüber eine Auseinandersetzung, doch wurde er gleich so grob, daß ich es unter meiner Würde hielt, weiter zu verhandeln. Er wagte mir vorzuwerfen, daß ich eine schlechte

zimmers war verschlossen. Sie lief zur Polizei und ließ die Tür gewaltsam aufbrechen. Da fand sie ihren Mann schnarchend im Bett. Es stellte sich heraus, daß der brave Mann total betrunken war und in der Betrunkenheit vergessen hatte, das offene Kohlenbecken, das im Zimmer stand, anzuzünden.

— (Ein schlaues Schachzug.) Sehr ungalant ist der in Rottach-Egern erscheinende „Alpen-Vote“ gegen die Damen, die im Theater nicht die Hüte abnehmen wollen. Er berichtet in seiner Nummer vom 1. August über eine Vorstellung des Bauerntheaters und schreibt zum Schluß: „Sehr angenehm empfunden wurde die Tatsache, daß die verehelichten Damen der freundlichen Aufforderung, die Hüte im Theater abzunehmen, bis auf einige wenige nachkamen . . ., deren Hüte nur zusammen mit dem Kopfschmuck abgenommen werden können.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

K. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Den „Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale“ (dritte Folge, Nr. 6, 1908) entnehmen wir folgende auf Krain bezügliche Notizen:

— (Laibach, Schloß.) Der Generalkonservator berichtet, daß an der Westseite die den ehemaligen Spazierhof der Gefangenen umschließende hohe und kahle Mauer entfernt und an der Brüstung der vorliegenden Terrasse die früher bestanden Zinnen bloßgelegt und mit Zementplatten überdeckt wurden.

— (Villachgraz, Schloß, Brunnen.) Ueber Antrag des Korrespondenten Svoboda verwendet sich die Zentralkommission, daß die mit dem Einsturze drohende Steineinfassung des Ziehbrunnens gesichert werde.

— (Vodisce, Filialkirche, Wandmalereien.) Der Generalkonservator empfiehlt folgendes Restaurierungsprogramm: Bloßlegung und Fixierung der Malereien an der Innenseite des Chores; Schließung eines Sprunges in dem künstlerisch wertvollsten, wohl von einem Tiroler Meister des 15. Jahrhunderts stammenden Gemälde der hl. Georg und Florian im Dachbodenraume der Vorhalle, Reinigung der darunter befindlichen Bilder von der zum Teil noch anhaftenden Lünche, der Bilder an der Nordseite von dem vegetabilischen Ueberzug und Fixierung. Einverstanden.

— (Brdo, Pfarre Zauchen, St. Nikolaus-Kapelle.) Konservator Franke berichtet, daß das Kirchlein einen Zuluß wertvoller, zum Teil noch vertünchter gotischer Wandmalereien enthält. Er beantragt deren vollständige Bloßlegung und Sicherung. Die Zentralkommission leitet weitere Schritte ein.

— (Probei-Wocheiner-Feistritz, Filialkirche, Fresken.) Der Generalkonservator berichtet, daß im Chore Wandmalereien aus der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert zutage getreten seien, und zwar: hinter dem Altar ein von zwei Engeln gehaltenes Veronikatuch, an den Laibungen des Fensters hinter dem Altare die Umrisse

zweier Ritter im Harnisch und rechts vom Altar ein mehrarmiger Leuchter auf Marmorgrund. Die Zentralkommission leitet eine probeweise Bloßlegung der Malereien ein.

— (Dolac, Filialkirche, St. Andreas.) Die Zentralkommission bewilligt für die Reparatur des Daches und die Sicherung der Malereien eine Subvention von 350 K.

— (Dražgoše, Kirche, Altäre.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligt zur Restaurierung der Altäre eine Subvention von 3000 K unter der Bedingung, daß die Arbeiten nach dem von der Zentralkommission aufgestellten Programm und in stetem Einvernehmen mit ihr durchgeführt werden.

— (Ehrensgraben, Bildstock.) Der Generalkonservator berichtet, daß ein aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts stammender vom Erbbecken stark mitgenommener Bildstock auf dem Wege nach Pevno bringend der Restaurierung bedürfe. Insbesondere sei die Vertikung der Sprünge und die Einziehung von Schließen notwendig. Die Zentralkommission pflegt weitere Erhebungen.

— (Gradišče, Filialkirche St. Veit, Statuen.) Konservator Vofec berichtet, daß er gegen die Uebertragung einiger auf dem Dachboden der Kirche St. Veit verwahrter Statuen in das Kloster Sittich keine Einwendung erhoben habe.

— (Krtina bei St. Veit, Filialkirche.) Die Zentralkommission verwendet sich wegen Vornahme einiger dringlich notwendiger baulicher Reparaturen.

— (Möschnach, Pfarrkirche.) Konservator Burnik berichtet, daß die Kirche unter Beibehaltung der Dachform mit Sternschiefer gedeckt werden soll. Die Zentralkommission erklärt sich mit grauem Sternschiefer einverstanden, da eine Wiederherstellung des schadhaften Schindeldaches aus feuerpolizeilichen Gründen ausgeschlossen ist und geeignetes Ziegelmateriale in der dortigen Gegend nur schwer zu beschaffen wäre.

— (Prapreze, Filialkirche.) Die Zentralkommission regt die Vornahme baulicher Reparaturen an dieser kunsthistorisch hochbedeutenden, aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts stammenden und fast unberührten Kirche an.

— (Zabor bei Zauchen, Kirche St. Kunigunde, Grabstein.) Ueber Anregung des Konservators Franke verwendet sich die Zentralkommission, daß ein im Pflaster eingelassener Grabstein des Jahres 1646 mit reich ausgebildetem Wappenaufsatz gehoben und an der Innenwand der Kirche aufgestellt werde.

Aus meinen Wanderungen durch Krain.

VI. In der Predbratnica-Höhle bei Groß-Laschitz.

Ich fügte mich dem allgemeinen Wunsche und erzählte nachstehendes: Wir sind heute zur Predbratnica-Höhle unsere eigenen Wege gegangen, aber der Besucher von Groß-Laschitz wird lieber den bequemen Weg am Restaurant Grebene (rechts) vorziehen, denn die Höhle ist nur etwa fünf Minuten von hier in nordwestlicher Richtung entfernt. Außer dem Herrn Unzufrieden, der es indes lieber in Groß-Laschitz mit Summe zu erpressen. Die Photographie sollte seiner Forderung den gehörigen Nachdruck geben. Er war ein guter Spekulant, dieser Föllner, der ganz genau den Punkt kannte, an dem die Nemefius sterblich waren. Ihre Ehre. Man bezahlte ihm alles, was er wollte, ließ sich die Photographien aushändigen und einen Revers ausschreiben, wodurch Föllner sich verpflichtete, ebenfalls nach Amerika auszuwandern für immer.

Die ganze Geschichte war nicht billig gewesen. Grete, vollständig erdrückt von ihrer Schuld, wagte und wagte nichts zu ihrer Entschuldigung vorzubringen. Sie gelobte Besserung und unterwarf sich scheinbar willig der Beaufsichtigung, welche die Familie für notwendig hielt. Nie mehr hatte sie offen zu rebellieren gewagt, und wenn man ihr auch weiterhin nicht auf derartige Schamlosigkeiten kam, so zeugten doch allerlei pekuniäre Unregelmäßigkeiten, Lügen und kleine Betrügereien davon, daß ihr Inneres sich nicht gebessert hatte.

Und nun wagte dieser Mensch sich abermals zu nähern, und sie gab ihn für einen Verwandten aus! Wolfgang wunderte sich nur, daß Grete Claudia nicht am Schreiben verhindert hatte. Aber vielleicht wagte sie nicht darum? Er las weiter:

„... will mich durchaus malen, er sagt, das gäbe ein herrliches Bild, wenn ich ihm z. B. als ‚Catarina Cornary‘ säße. Noch weiß ich nicht, ob ich darauf eingehen werde. Nun muß ich aber schließen. Mama ist mit Giti und den anderen schon längst spazieren gegangen, ich kann Dir nicht einmal einen Gruß von ihr übermitteln, denn der Gedanke, Dir zu schreiben, kam mir ganz plötzlich. Hoffend, daß es auch Dir gut geht, grüßt Dich herzlich Deine

Nichte Claudia.“

(Fortsetzung folgt.)

seinen Versuchungen zu tun hatte, haben wir alle gesehen, daß sich die Höhle in einer tiefen Talschlucht, und zwar unterhalb eines ausgesprochenen Karstterrains, „Na laškihi gredeh“ genannt, ähnlich wie Puške Peči, hinter Busch und Baum verbirgt. Noch vor der Predbratnica, auf dem gleichen Wege, nur einige Schritte davon entfernt, befindet sich die ziemlich geräumige Grotte „Konjsčica“ mit einigen Seitengängen, die noch Spuren von einst reichen Tropfsteinen aufzuweisen hat. Hierin soll einst auch der Grottenolm (Proteus anguineus) vorgekommen sein; bei meinem flüchtigen Besuche konnte ich mit diesem Höhlenbewohner leider keine Bekanntschaft schließen. Die Grotte ist derzeit abgesperrt, nicht etwa weil schon die meisten Tropfsteine befallt worden wären, sondern nur dem für eine Grotte profanen Zwecke zuliebe, damit hierin Biervorräte und dergl. aufbewahrt werden. Dessenungeachtet lohnt es sich, auch mit der Konjsčicagrotte Bekanntschaft zu schließen; den Schlüssel muß man sich in einem der Restaurants holen.

Achtunggebietend empfängt die große, wildzerklüftete Predbratnica den Besucher. Beim letzten neugebauten Häuschen steigt man die Berglehne hinab in die kühle, romantische Talschlucht; einige Schritte rechts, und schon steht man vor dem massiven, bis auf den oberen Plateaurand hinauftragenden Felsentempel. In einem von üppigem Gras und Strauchwerk umrandeten Bette kommt von der zumeist bewaldeten Anhöhe, „Kobilce“ genannt, ein Bach in eiligen Sprüngen heruntergehüpft. Aber kurz vor dem großen türlosen Eingange in die etwa 40 Meter lange und beim Eingange 10 Meter hohe, dann immer niedriger werdende Vorhalle macht er plötzlich Halt und verschwindet durch die zerrissenen, porösen Abern des Kalkstein-Unterbaues. So zahm gebärdet er sich jedoch nicht immer. Gibt es einmal größere Niedererschläge, so kommt auch dieser muntere Junge in wilder Empörung seinen Weg herabgeströmt, mit seinen Riesenmassen die ganze Vorhalle sowie die inneren Räume erfüllend. Was er im Laufe von Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden dem Kalksteine Uebles und andererseits doch so großartig Wunderliches angetan, darüber kann sich der Besucher ein einigermaßen klares Bild verschaffen, wenn er die ganze Haupthalle und die Nebenhallen besichtigt. Trotz dem hat dieser so mächtige Bach noch keinen Namen; ich habe ihn, weil er in „Kobilce“ daheim ist und jetzt in seinem Laufe gar so abgemagert erscheint, auf den Namen „Kobilščica“ getauft. Aber er hat mir diese ohne seine Zustimmung vorgenommene Taufe, so ich die 50 taghellbeschienenen Schritte zurückgelegt hatte und die enge Spalte ohne weiteres passieren wollte, ziemlich übel angerechnet. Ich befand mich unerwartet in seinem bis über die Fußgelenke reichenden kühlen Naß. Damit ermahnte er mich zur Vorsicht. Ich durchkletterte den engen Spalt, so gut ich's eben konnte. Meinen Fuß wieder dem Boden vertrauend, gelangte ich 10 Schritte weiter. Der Gang wurde wieder höher und neigte sich gegen Osten zu. Beim weiteren Vorbringen begegnete ich beiderseits mehreren Sinterbildungen, meist nur rohen mechanischen Tropfsteinbildungsversuchen. Und bringt man noch einige Schritte vorwärts, so muß man zur rechten Hand kleinen, mit Wasser gefüllten Seeböden ausweichen. Vielleicht 10 Schritte weiter beugt sich der Gang nach Nordost, bis man nach 20 Schritten zu einem Brette kommt, wo ein größeres, bis zum Knie reichendes Wasserreservoir die weitere, scharf südöstlich verlaufende Enge zu versperrern versucht. Aber ich half mir nach einigen Versuchen auch über dieses Hindernis hinweg, bis ich nach etwa 10 Schritten wieder festen Boden faßte. Ein tunnelartiger Gang folgt, zuerst in südlicher, dann wieder in südöstlicher Richtung. Beiderseits Wassertümpel, die mich aber nicht mehr störten — naß war ich ohnehin schon bis an die Knie! — Mein „Tunnel“ führte immer weiter; die Luft wurde reiner, die Decke wölbte sich höher. Es fieberte alles in mir bei dem Gedanken, wohin und wie weit ich eigentlich wohl vorbringen werde.

Nach etwa 80 Schritten gelangte ich zu einem neuen Hindernis. Links versperrte mir ein großer an die rechte Wand geneigter Fels den Durchgang; rechts lagen große, von der Decke herabgestürzte Felsstrümmen, die mit dem erwähnten linken Felsstücke eine enge Spalte bildeten. Ich zwängte und drängte mich hindurch und als ich jenseits der Spalte anlangte, da blieb ich vor Staunen wie angewurzelt stehen. Ein hoher, geräumiger Dom, dessen Felswände mit bizarren, teils von erosiven Mächten, teils von Sinterkruste ausgeführten Bildungen geschmückt waren. Wasserfälle zc. empfingen mich da in einer tiefsten, fast möchte ich sagen, tieffriedlichen Stimmung. Und als meine Blicke dem Kerzenlichte folgten, sah ich, daß der Gang noch viel weiter reichen mußte. Da kam ich erst zur Befinnung, daß heißt, ich warb mir erst hier meiner bedenklichen Lage bewußt. Allein in unbekannte Räume tief unter der Erde vorwärts zu bringen, bedeutet für mich, solange ein Anfeilen nicht erforderlich ist, keine besondere Leistung mehr; aber allein den Rückweg zu finden durch das Labyrinth von Windungen und Schlingungen, vom Steigen und Fallen des Hauptganges in verschiedene Seitenhöhlengänge — dazu gehört schon eine hübsche Dosis von Wagemut. Gerade hier in der Predbratnica habe ich mir zwei gute Lehren geholt. Erstens: Man verlasse sich niemals auf die Aussagen anderer, des Höhlenbefahrens unfähiger Leute. Es

Wolfgang lächelte. Wie gütig von Grete, an seine Meinung zu denken!

„Gestern wurde unsere Gesellschaft vergrößert durch einen Cousin Mamas, den sie sehr lieb zu haben scheint. Offen gestanden: Mir gefällt er nicht besonders, er hat so — wie soll ich nur sagen? — so sonderbare Manieren. Uebrigens soll er Maler sein. Er brachte auch einen Freund mit, der uns alle der Reihe nach photographierte und mir sehr den Hof macht. Mamas Cousin, den wir Onkel nennen — Du wirst ihn gewiß kennen, er heißt Föllner.“

Hier fuhr Wolfgang zusammen, als habe er einen Schlag bekommen. „Unerhört! Unerhört! Sie wagt es, diesen Menschen vor ihre Töchter zu bringen!“

Er mußte sich den Schweiß von der Stirn trocknen. Dann dachte er daran, wie er mit diesem Föllner bekannt geworden war. Theodor war erst kurze Zeit tot, Grete ging noch in tiefer Trauer, da war dieses Subjekt in M. aufgetaucht. Man wußte nicht, wovon er lebte, niemand kannte ihn, nur Frau Grete Nemefius behauptete nachher, daß er ein „Jugendfreund“ von ihr sei. Ohne daß jemand in der Familie es ahnte, verkehrte sie mit ihm, besuchte ihn in seinem Atelier, gab ihm Geld und ließ sich schließlich von ihm malen! Als Nymphe! Wolfgang schauderte, wenn er an die Photographie dieses Bildes dachte, man hatte ihm nur den Abdruck gezeigt, das Original war angeblich nach Amerika verkauft worden.

Die Familie Nemefius hätte nie etwas von dieser schändlichen Affäre erfahren, wenn Föllner in seiner Unverschämtheit, nachdem Grete seine Forderungen nicht mehr erfüllen konnte, sich nicht an Wolfgang gewandt hätte, um eine größere

wird gewöhnlich stets alles entweder ins fabelhafte Große übertrieben, oder ins lächerliche Kleine vermindert. Das letztere geschieht seltener; aber gerade in der Predbratnica war es der Fall. Freilich bin ich selber schuld, daß ich die Aussagen einiger Einheimischen, die da behaupteten, daß man hinter der noch von der Tageshelle beleuchteten Spalte nicht weiter vordringen könne, den bestimmteren, auf größere Dimensionen abzielenden Angaben des Herrn Grebenc vorgezogen hatte. So hatte ich eigentlich ohne besondere Vorkehrungen nur einen Spaziergang in die Predbratnica gemacht und, durch den unerwarteten Fund der Höhlenweite freudig erregt, die sonst bei Alleinbegehungen üblichen Sicherungen für die Rückkehr unbeachtet gelassen. Und die zweite Lehre war: Man begeben sich niemals allein in eine von außen noch so unschuldig aussehende Höhle, und wenn man's schon magt, so unterlasse man keineswegs, sich den Rückweg entweder durch Spagat oder durch Markierung mit weißen Papierstreifen, insbesondere bei Abzweigungen des Hauptganges, zu sichern. Ein genügender Vorrat an Licht, am sichersten an biden Wagenlaternenkerzen und an gut verwahrtem Zunder, das ist selbstverständlich die Hauptbedingung beim Höhlenbesteigen. (Fortsetzung folgt.)

— (Das Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.) Wir lesen in der „Neuen Freien Presse“: Wie in informierten militärischen Kreisen verlautet, wird der Kaiser, ähnlich wie am 18. August 1898, auch heuer einen Armeebefehl erlassen, in dem die Stiftung des Jubiläums-Erinnerungskreuzes verlautbart wird und gleichzeitig die Modalitäten der Verleihung bekanntgegeben werden. Im Jahre 1898 wurde bekanntlich eine Erinnerungsmedaille für die bewaffnete Macht und die Gendarmerie, eine solche für Zivilstaatsbeamte und Bedienstete und drittens eine Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste gestiftet. Gleichzeitig wurden damals auch zwei Handschriften an den Minister des Äußern erlassen, in denen die Stiftung der Medaille für Zivilstaatsbeamte und Bedienstete und die Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zur Kenntnis des Ministers des kaiserlichen Hauses gebracht wurde. Der Armeebefehl im Jahre 1898 war in äußerst warmem Tone gehalten und gipfelte in dem Satz, daß die Wehrmacht „in Freud und Leid in treuester und lauester Pflichterfüllung“ fünfzig Jahre diente und es daher dem Kaiser ein Herzenswunsch sei, ihr einen erneuerten Beweis der Huld und Anerkennung zu geben. Zum Unterschiede gegen das Jahr 1898 werden heuer aber bereits am 18. August die kaiserlichen Auszeichnungen an Heer, Landwehr, Gendarmerie und Kriegsmarine zur Verlautbarung gelangen. Dem Vernehmen nach soll die Verlautbarung bereits derart erfolgen, daß die Dekorierten bei der Paradeausrückung anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers am 18. August schon mit den neu verliehenen Orden und Ehrenzeichen erscheinen können. Es sollen im ganzen etwa 1000 Offiziere und Militärbeamte des Heeres und der Kriegsmarine und zirka 250 Personen der österreichischen Landwehr und der Gendarmerie Dekorationen erhalten. Das Jubiläumskreuz wird erst am 2. Dezember verliehen werden.

— (Jubiläumskorrespondenzkarten.) In den nächsten Tagen erscheinen Jubiläumskorrespondenzkarten, die auf der vorderen Seite das Bildnis Seiner Majestät des Kaisers zeigen, flankiert von der Wiener Hofburg und dem Lustschloß Schönbrunn. Für Böhmen werden mit Rücksicht auf die Ausstellung in Prag eigene Korrespondenzkarten hergestellt werden, welche außer dem Bilde des Kaisers die Ansicht des Grabschins und der Burg Karlstein zeigen werden.

* (Staatsubvention.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den auf 61.230 K veranschlagten Kosten der Errichtung einer Wasserleitung für die Marktgemeinde Senofsch, politischer Bezirk Adelsberg, eine Staatsubvention im Höchstbetrage von 24.492 K bewilligt und die hiesige k. l. Landesregierung ermächtigt, die 1. und 2. Rate im Gesamtbetrage von 8164 K zu Händen des krainischen Landesauschusses flüssig zu machen. —r.

— (Vom Finanzdienste.) Herr Finanzsekretär Raimund Jordan in Krainburg wurde über eigenes Ansuchen nach Freistadt in Oberösterreich versetzt.

* (Personalia.) Gestern abend sind hier Kavalleriedivisionär Generalmajor Terszthansky aus Preßburg und Kavalleriebrigadier Generalmajor von Saggburg aus Marburg in Begleitung von Generalstabs-offizieren angekommen und haben im Hotel „Union“ Absteigequartier genommen. Beim Abendbessen spielte im Speisesaal des Hotels eine Abteilung der hiesigen Militärmusik.

* (Umlegung der Gemeindefraße zwisch.) Ueber Ansuchen des Gemeindefraße Litta um Erteilung der Bewilligung zur Umlegung der Gemeindefraße zwischen Litta und Kreschnitz oberhalb des Südbahn-Tunnels bei Poganeß findet am 12. d. M. um 9 Uhr vormittags die Lokalverhandlung mit dem Zusammenritte der Kommission beim Schloße Poganeß statt. Als technischer Sachverständiger wird ein Staatsbautechniker der k. l. Landesregierung intervenieren. —r.

— (Truppendurchmärsche.) Auf dem Marsche zu den Manövern wird vom 11. bis 12. und vom 12. bis 14. d. M. die Kanonenbatterie Nr. 1/3 der k. l. Landwehr mit einem beiläufigen Stande von 5 Offizieren, 73 Mann und 48 Pferden in Randia bei Rudolfswert, bezw. in Seisenberg, nächtigen. H.

— (Zum Wohltätigkeitsfeste für die Abbrandler in Velbes.) Das der Gesangsverein „Ujubljanski Zvon“ morgen veranstaltet, wird noch bemerkt, daß im Falle ungünstiger Witterung sowohl das Fest als auch das Konzert im Sotolsaale des „Narodni Dom“ stattfindet. In diesem Falle entfällt die separate Eintrittsgebühr fürs Konzert.

— (Aus der Sitzung des k. l. Bezirks-Schulrates in Rudolfswert vom 27. Juli.) Nach Eröffnung der Sitzung und Verifizierung des Sitzungsprotokolls vom 17. Juni erstattete der Vorsitzende den Bericht über den Gang der Verhandlungen zwecks Erweiterung der Volksschule in Ober-Sušice, Gemeinde Töplitz, auf zwei Klassen. In einer Disziplinarangelegenheit wurde der Beschluß gefaßt. Wegen Besetzung der Oberlehrerstelle in Stopiže wurde der gestellte Antrag angenommen, bezw. die Kompetententabelle genehmigt. Die zu gewährenden Remunerationenbeträge an Lehrerinnen für die Erteilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten wurden festgesetzt. Das Gesuch der Knaben-Schulleitung, bezw. des Ortschulrates in St. Michael bei Rudolfswert um Belassung des Halbtagsunterrichtes in der zweiten Klasse und um Bewilligung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes in der dritten Klasse werden befürwortend dem k. l. Landeschulrate vorgelegt werden. H.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. l. Bezirksschulrat in Gurtsfeld hat den bisherigen provisorischen Lehrer an der Volksschule in St. Rantian Herrn Friedrich Wurner zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in St. Barthelmä ernannt. —r.

— (Schadenfeuer.) In der Nacht zum Freitag ging über die Treffener Umgebung ein Ungewitter unter fortwährendem Blitzen und Donnern nieder. Um halb 4 Uhr morgens schlug der Blitz in die vierstörige Harze des Besitzers Anton Milič in Altenmarkt ein, die in der kürzesten Zeit total abbrannte. Hierbei wurden auch die Einwohnerin Maria Sigmund, welche Getreide, Bau- und Brennholz in der Harze aufbewahrt hatte, und der Besitzer Johann Milič aus Altenmarkt, der ebenfalls Getreide darin hatte, in Mitleidenschaft gezogen. Die Treffener Feuerwehr erschien alsbald auf dem Brandplatze, und ihren Bemühungen gelang es, das Feuer zu lokalisieren. Von den Betroffenen war nur Milič auf die Harze versichert. S.

— (Auslosung von Geschworenen.) Für die am 31. d. M. in Rudolfswert beginnende III. Schwurgerichtssitzung wurden ausgelost: a) zu Hauptgeschworenen: Leopold Wimar, Besitzer und Wirt in Straza; Daniel Murn, Kaufmann in Gradac; Alois Tomazin, Besitzer und Wirt in Smednik; Franz Loh, Handelsmann in Gottschee; Martin Volovec, Besitzer und Kaufmann in St. Barthelmä; Johann Stipanich, Besitzer in Gradac; Franz Plut, Kaufmann in Ratje; Anton Arto, Besitzer und Tischler in Reifnitz; Alois Hude, Kaufmann und Gemeindevorsteher in Hönigstein; Ivan Repovž, Besitzer und Kaufmann in Johannistal; Andreas Turk, Besitzer und Fleischer in Weichelsburg; Hermann Klobučar, Besitzer und Spengler in Gurtsfeld; Johann Schauer, Handelsmann in Tschernoschnitz; Karl Nachtigall, Lederer in Seisenberg; Josef Cudoban, Besitzer in Cadreze; Georg Sterk, Kaufmann in Weinitz; Anton Strumbelj, Besitzer in Ober-Ljodovica; Josef Raps, Besitzer und Wirt in Prelesje; Franz Ružnik, Besitzer und Gemeindevorsteher in Poblisee; Andreas Latner, Besitzer und Wirt in Tschernembl; Anton Hajbica, Besitzer und Gemeindevorsteher in Tomenica; Anton Bohorč, Besitzer in Unter-Suhor; Jakob Drazem, Besitzer und Schlosser in Reifnitz; Ivan Jerman, Besitzer und Wirt in Gurtsfeld; Thomas Cerne, Besitzer in Tschernembl; Franz Stefanc, Besitzer in Ratje; Ernest Gribar, Besitzer und Handelsmann in Jesenice; Franz Weg, Besitzer in Ober-Sušica; Johann Gliebe, Besitzer in Langenton; Anton Terčel, Besitzer und Gutmacher in Mötting; Alois Slajpah, Besitzer und Wirt in Großlad; Johann Kump, Besitzer und Holzhändler in Nesselthal; Janto Bohle, Besitzer in Fastaba; Stephan Rozar, Besitzer und Wirt in Tschernembl; Josef Kalin jun., Besitzer in Obreze; Franz Zupancič, Besitzer in Treffen; b) zu Ergänzungsgeschworenen: Dimitrij Stefanovič, Besitzer und Schuhmacher in Rudolfswert; Karl Barborič, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Josef Cvetan, Besitzer in Klein-Citaba; Johann Planinsek, Besitzer in Dolnje Ramence; Anton Medved, Besitzer in Ložna; Franz Grašič, Besitzer in Gotendorf; Franz Božič, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Franz Možina, Besitzer und Wirt in Rudolfswert; Franz Rohrman, Besitzer und Wirt in Klein-Slatenegg. H.

— (Die Eichenbäume in Krain) stehen fast überbürdet unter der schweren Last der heuer über alles Erwarten gut geratenen Eichen, die bekanntlich ein vorzügliches Schweinefutter liefern. Desgleichen ist ein sehr gutes Knoppernjahr zu gewärtigen. —r.

— (Stipendienverleihung.) Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat für das Sommersemester 1908/1909 (einschließlich der Hauptferien) Stipendien für Ferienreisen nach Italien und Griechenland folgenden Professoren an Mittelschulen verliehen: Dr. Franz Wammer vom Staatsgymnasium in Leoben, Dr. Josef Eihula vom Staats-Real- und Obergymnasium in Klattau, Stanislaus Homme vom Fünften Staatsgymnasium und Dr. Benno Janowski vom Sechsten Staatsgymnasium in Lemberg, Dr. Otto Jaufer vom Zweiten Staatsgymnasium in Laibach, Eduard Kirschner vom Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Prag-Neustadt (Graben), Vladimir Kmicikewicz vom Zweiten Staatsgymnasium in Czernowiz, Rudolf Neuböser vom Ersten böhmischen Staatsgymnasium in Brünn, Dr. Mauriz Schuster vom Staatsgymnasium in Wiener-Neustadt und Dr. Emanuel Tonini vom Staatsgymnasium in Rovereto.

* (Gewerbliches Schulwesen.) Im k. l. Schulbücher-Verlage in Wien ist der zweite Teil des vom Sektionsrate Dr. Heinrich Redl verfaßten Werkes „Die Verwaltung der gewerblichen Lehranstalten in Oesterreich. Eine systematische Zusammenstellung der hierüber bestehenden Vorschriften“ (Preis eines Exemplares broschiert 4 K 25 h, in engl. Leinwand gebunden 4 K 70 h) erschienen. Wie der erste so verfolgt auch der zweite Teil der auf amtlichen Quellen fußenden Arbeit den Zweck, das sehr reiche Vorschriftenmaterial unter strenger Scheidung der erlassenen von den gültigen Normen in leicht übersichtlicher Weise zur Darstellung zu bringen. Bei der großen Fülle der einschlägigen Vorschriften und bei der Schwierigkeit, sich ihre Kenntnis zu verschaffen — viele Normen sind überhaupt nicht publiziert — wird die Arbeit zunächst den Schulvorständen und den sonstigen Administrativorganen der Unterrichtsverwaltung, wie nicht minder den zur Verwaltung der gewerblichen Lehranstalten berufenen Behörden wertvolle Dienste leisten; die Publikation wird aber auch denjenigen, welche den gewerblichen Lehranstalten ein Interesse entgegenbringen, ein willkommenes Behelf sein, da sie eine Orientierung im vielgestaltigen System der gewerblichen Unterrichtsanstalten in Oesterreich ermöglicht. Der erschienene zweite Teil zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten Abschnitte werden die Rechtsverhältnisse des Personals (Begründung des Dienstverhältnisses, Rechte und Pflichten etc.) zur Sprache gebracht. Im zweiten Abschnitt werden die Angelegenheiten der Schüler (Aufnahmebedingungen, Aufnahmeprüfungen, Pflichten, Zeugnis- und Berechtigungswesen, Schulgebühren etc.) behandelt. Der dritte Abschnitt skizziert den Betrieb an den Schulen (Schullocalitäten, Einrichtungsgegenstände, Lehrpläne, Lern- und Lehrmittelfragen, Verwendung und Verrechnung der Dotationen etc.). Den Abschluß des zweiten Teiles bildet ein chronologisches Register aller bisher erschienenen Vorschriften. —r.

— (Erledigte Stelle eines landwirtschaftlichen Bezirks-tierarztes.) Wie man uns aus Fürstentfeld (Steiermark) mitteilt, hat die dortige Bezirksvertretung den Beschluß gefaßt, für die zu besetzende Stelle eines landwirtschaftlichen Bezirks-tierarztes im Martie 13 außer dem vom steiermärkischen Landesauschuß dotierten Jahresgehalt von 1200 K eine Separat-Remuneration von jährlich 400 K (eventuell auch einen höheren Betrag) bis zur Gehaltsregulierung zu Händen des betreffenden Tierarztes zu bezahlen. Gesuche um Verleihung dieser Stelle sind an den steiermärkischen Landesauschuß in Graz zu richten. Da die Entfernung bis zur nächsten Apotheke (Fürstentfeld) zu groß ist, wäre der betreffende Tierarzt angewiesen, sich eine Hausapotheke zu halten.

— (Ein neues Speditionsunternehmen.) Herr Josef Skerl eröffnet mit dem 8. d. M. ein Speditionsunternehmen und hat seine Bureau-localitäten im Hause Nr. 16 am Kongreßplatz, hofeils, im 1. Stocke etabliert. Das Nähere besagt das heutige Inserat. E.

* (Eine eitle Kellnerin.) Die kaum 18 Jahre zählende Kellnerin Anna Piber aus Neubau, Bezirk Hartberg in Steiermark, war eine kurze Zeit beim Gastwirte Johann Robavs in St. Martin bei Litta bedienstet. Vorgestern vormittag machte sie einen Ausflug nach Laibach und nahm in der Eile einen ihrem Dienstgeber gehörigen Gelbbetrag von 150 K mit. In unserer Stadt verwannte sie die schöne blonde Maid im Verlaufe einer Stunde zu einem Stadtfräulein. Ihre Metamorphose vollzog sich in einem Hotel, wo sie sich dementsprechend auch als U. G., Offizials-tochter aus Graz, meldete. Sie trug einen schönen modefarbenen plissierten Rock, eine schöne durchbrochene Bluse, ferner einen weißen, dem Eisselturm ähnlichen Strohhut, an den Fingern Lackschmucke und zur Vervollständigung in der Hand einen weißen seidenen Sonnenschirm. Für diese Umwandlung hatte sie in verschiedenen Geschäften über 60 K gezahlt. Die Piber brachte die Nacht außer dem Hotel zu und wurde morgens verhaftet. In ihrem Besitze fand sich noch ein Gelbbetrag von 84 K vor. Das Kriminal-evidenzbureau stellte fest, daß nach dieser Maid das Bezirksgericht in Graz schon seit Dezember v. J. wegen eines Diebstahles gefahndet hatte. Das Mädchen wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 26. Juli bis 1. August kamen in Laibach 23 Kinder zur Welt (29.90 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 20 Personen (26.00 pro Mille), und zwar an Diphtheritis 1, an Tuberkulose 6 (5 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 11 Ortsfremde (55 %) und 13 Personen aus Anstalten (65 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 1, Keuchhusten 1, Diphtheritis 3.

— (Ein seltener Fall.) In Unterfeld bei St. Barthelma in Unterkrain lebt ein Ehepaar, namens Gorenc, vulgo Miloskovic, schon 54 Jahre in glücklicher Ehe, rüstig und gesund inmitten einer Schar von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Die Frau zählt zur Zeit 73, der Mann 78 Jahre. Vor kurzem beging nun die alte Frau ihren Namenstag in schlichter und einfacher Weise, wie dies auf dem Lande gang und gäbe ist. Da kam auf einem einfachen Bauernwagen eine noch ältere, trotzdem noch sehr rüstige Frau angefahren. Sie sprang ohne jedwede Mithilfe herab und eilte ins Haus zu ihrer den Namenstag feiernden Tochter. Die 93jährige Gratulantin war aufmerksam genug gewesen, ihre in Katerz liegende Wirtschaft, die sie noch immer in eigener Person umsichtig leitet, für einen Nachmittag zu verlassen und den weiten Weg zurückzulegen, um einige Stunden an Seite ihres „Kindes“ zuzubringen.

— (Der Wasserstand des Laibachflusses.) Der gestern um 1/8 Uhr früh noch 15 Zentimeter unter dem Normale betrug, weist heute infolge der gestrigen heftigen Regengüsse in Innerkrain sowie in der Umgebung von Oberlaibach ein Plus von 185 Zentimetern auf. Es ist noch immer ein geringes Steigen des Wassers zu beobachten.

* (Der Blitz als Artillerist.) Gestern um 1/4 Uhr nachmittags schlug der Blitz in den Leitungsbau zu den Feuerkanonen auf dem Schloßberge ein und brachte eine Kanone zur Entladung. In der Stadt wählte man allgemein, es sei ein Feuer signalisiert worden.

* (Unfall.) Vorgestern wurde der Bergarbeiter Franz Brodar in Sagor durch die Werksbahn überfahren und ihm der linke Oberschenkel total zermalmt. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

— (Ein großes Militärkonzert) findet morgen im großen Saale des Hotels „Union“ statt. Es wird die vollständige Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 konzertieren.

* (Rückkehr von Auswanderern.) Vorgestern fuhr durch Laibach ein Sonderzug aus Triest, der über 700 Kroaten und Ungarn in ihre Heimat beförderte.

* (Verloren) wurden eine Damenhandtasche mit vier Zwanzigfronennoten und 4 K Kleingeld, ein Geldtäschchen mit 21 K 80 h nebst mehreren Briefmarken und Stempeln.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 8. August: + 9 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 9 Sekunden dazugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Der Theaterzettel als Kaiserhuldigung.) Eine eigenartige Huldigungsfeier zum Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers wird von den österreichischen Theaterleitern geplant. Es handelt sich darum, den Abend des kommenden zweiten Dezember als Festvorstellung zu begeben, als Kaiserhuldigungsfeier sämtlicher Bühnen Oesterreichs. Aus diesem Anlasse wollen sämtliche Theater für ihre Vorstellungen einen ganz gleich gearteten Zettel drucken lassen, sowohl ganz gleich im Format, als auch in seiner sonstigen Herstellung, aus weißem Atlas mit goldenen Lettern. Diese Theaterzettel sollen zugleich zu wohlthätigem Zwecke, zugunsten des Vereines „Fürs Kind“, der bedürftige Kinder österreichischer Schauspieler unterstützt, verkauft werden; je ein Zettel aus jedem Theater aber soll, in einem großen Prachtbände gebunden, Seiner Majestät dem Kaiser als Jubiläumsgeschenk der österreichischen Bühnen überreicht werden.

— (Der Bühnenrekord des „Sherlock Holmes“.) Nach einer Statistik, die in französischen Blättern veröffentlicht wird, hat der dramatisierte „Sherlock Holmes“ in den verschiedenen Ländern folgende Aufführungsziffern erreicht: Amerika, London, Philippien 3200, England, Australien, Kanada und englische Kolonien 1000, Deutschland und Oesterreich-Ungarn 600, Spanien und Portugal 500, Frankreich, Belgien und Schweiz 700, Rußland und Sibirien 400, Türkei und Rumänien 200.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag den 9. August (Heil. Alfons Maria de Vitorio — vom 2. August) um 10 Uhr Hochamt: Cäcilienmesse von Adolf Raim, Graduale Memor fui von Anton Foerster, Offertorium Honora Dominum, Choral.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 9. August (Heil. Alfons) um 9 Uhr Hochamt: Dritte Sonntags-Messe in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Memor fui von Anton Foerster, Offertorium Honora, Choraliter, barnach Ave Maria von J. B. Treisch.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die Ereignisse in der Türkei.

Konstantinopel, 7. August. Der Selamlit fand heute unter großem Andrang der Bevölkerung im Zildiz statt. Die Zahl der seit frühem Morgen herbeigeströmten Personen betrug mehrere tausend. Sowohl auf der Hin- als auch auf der Rückfahrt wurde der Sultan von den Truppen und vom Publikum begeistert attamiert, wofür er grüßend dankte. Das ganze diplomatische Korps und eine Anzahl angesehenen Fremden mit ihren Damen wohnten in einem besonderen Kiosk der Zeremonie an.

Konstantinopel, 7. August. Nach dem Selamlit wird das gesamte diplomatische Korps in Kollektivaudienz empfangen. Wie vor dem Selamlit verlautete, will der Sultan in dieser Audienz in Gegenwart des den erkrankten Minister des Außern vertretenden Großwesirs Riamil-Pascha offiziell die Wiederherstellung der Verfassung bekanntgeben.

Konstantinopel, 7. August. Der Sultan empfing nach dem Selamlit das neue Ministerium und dann das diplomatische Korps. Der Sultan verlas vor den Diplomaten in türkischer Sprache eine Erklärung, welche sagt, daß der Sultan die Verfassung wieder hergestellt habe, und er gab sein Herrschervort, daß er diese achten und künftighin strikte nach der Verfassung handeln werde. Tewfik-Pascha übersetzte diese Erklärung in das Französische. Dann erwiderte der italienische Botschafter, er wiederhole die Glückwünsche des diplomatischen Korps und gebe der Freude Ausdruck über dieses Ereignis, welches die ganze Welt erfreue. Der Botschafter schloß mit Wünschen für den Sultan und die edle türkische Nation. Hierauf reichte der Sultan jedem Missionärschef die Hand und sprach seine Freude aus, das diplomatische Korps um sich zu sehen.

Konstantinopel, 7. August. Am Schlusse der heutigen Audienz hat der Sultan das diplomatische Korps ersucht, seinen Dank den Souveränen für ihre freundliche Gesinnung zu übermitteln. Beim vorhergehenden Empfange hat das Ministerium dem Sultan den Eid geleistet. Die Diplomatie ist jetzt einmütig der Hoffnung, daß eine Besserung der Lage zu erwarten sei.

Konstantinopel, 7. August. Das jungtürkische Komitee für Einheit und Fortschritt veröffentlicht eine bemerkenswerte längere Mitteilung an die Bevölkerung, die besagt: Der Sultan hat Freiheit und Verfassung gewährt, was im ganzen Lande Dankbarkeit für den Sultan erweckt. Der Sultan erklärte, daß er von der Treue und den guten Absichten des Komitees für Einheit und Fortschritt überzeugt sei und daß sein Herrschervort nur das Wohlergehen und Glück des Landes wünsche. Es sei zwischen dem Herrscher und dem Volke keine verräterische Kraft mehr; der Beweis dafür sei die Tatsache, daß dem Lande ein ehrenhaftes und loyales Ministerium gegeben wurde. Das neue Ministerium sei des Vertrauens aller würdig. Das Komitee rät der Nation, sich dem Programm von Herzen anzuschließen. Das Komitee habe keine Vollmachten, sich in die Regierungsgeschäfte zu mischen oder bezüglich der Ernennung der Beamten einzugreifen. Was die Maßregeln anlangt, die gegen gewisse Personen des alten Regimes zu ergreifen seien, so bilden sie in den zuständigen Staatsämtern den Gegenstand einer Prüfung, weshalb ungesetzmäßige Einmischungen zu vermeiden seien. Niemand habe das Recht, im Namen der Nation die Bestrafung anderer zu verlangen. Aus diesen Gründen empfehle das Komitee Achtung und Unterwerfung gegenüber dem Sultan sowie Vertrauen zum Ministerium, das nach seinen Taten zu beurteilen sein wird. Schließlich wird die Bevölkerung aufgefordert, daß jeder seinen eigenen Geschäften nachgehen möge.

Steinamanger, 7. August. Die Ortschaft Roam ist beinahe vollständig niedergebrannt, desgleichen die Ortschaft Jels-Paty.

Petersburg, 7. August. Das Ministerium des Außern wird morgen eine Note bezüglich Mazedoniens veröffentlichen.

Petersburg, 7. August. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist auf dem am 1. August aus Jaffa in Odessa eingetroffenen Dampfer „Kospit Lazareb“ eine pestverdächtige Erkrankung festgestellt worden. Die Erkrankte, eine aus Jerusalem zurückgekehrte Bulgarin, wurde isoliert. Die übrigen Passagiere und die Besatzung wurden einer breitlägigen Beobachtung auf dem Dampfer unterworfen. Der Dampfer und das Gepäc wurden desinfiziert. Die Erkrankte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sanatorium Dr. Luthien. Am 24. Juli d. J. wurde in Gegenwart von Vertretern der Wissenschaft und behördlicher Funktionäre in Wien, VIII., Auerpergstraße 9, ein eigens zu diesem Zwecke errichteter Neubau, das erste Spezialsanatorium für Krankheiten der Haut und Harnwege eröffnet. Die Anstalt liegt zentral, enthält 34 Krankenzimmer mit eigenen Toiletten und Badezimmer, Röntgenabteilung, alle Methoden der phys. Therapie, Wasserbetten, zwei große Operationsäle mit Nebenräumen etc. Elegante Repräsentationsäle und ein von der Umgebung vollständig abgeschlossener Garten bieten dem Kranken Erholung und angenehmen Aufenthalt. Eine von den übrigen Teilen des Hauses vollständig getrennte Abteilung ermöglicht die ambulatorische Behandlung von Patienten, jedoch nur nach Vorschrift des auswärtigen, behandelnden Arztes. Spezialistisch geschulte Ärzte und Wartepersonen versehen den Dienst in der Anstalt. (3205)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 7. August. Sioba, Galizien. — Kuret, Kaplan Weissenstein. — Treo, Gutsbesitzer, Treffen. — Ganz, Kfm., Frankfurt. — Hedmann, Inspektor; Ballat, Direktor; Schneider, cand. phil.; Böhm, Südbahndirektor; Hoffmann, Montag, Schubert, Seeger, Valouschel, Lobstein, Kiraly, Angel, Kiste, Wien. — Simniz, Bayreuth. — Bizjan, Defan, Morantsch. — Weber, Engster, Ingenieure, Zürich. — Scheibnid, Kfm.; Bilshar, Professor; Dr. Krones, mit Frau, Graz. — Dr. Dereani, Treffen. — Jagar, Kaplan, Planina. — Buggberry, Kfm., St. Gallen. — Filipp, Graf, Kiste, Prag. — Seydl, Bau-Oberkommissär; Professor Ballarini, Kunstmaler, mit Frau, Triest. — Bezdek, mit Familie, Bilsen. — Matzura, Ing., Idria. — Wiesinger, Hauptmann, Bjelovar. — Ritter von Spinler, Obering., Marburg. — Popovic, Kfm., Agram. — Beferina, mit Tochter, Fiume. — Antar, Kaplan, Görz.

Verstorbene.

Am 6. August. Maria Ung, Sparkassebeamtensgattin, 28 J., Alter Markt 40, Phtisis pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

| August | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern |
|--------|----------------------|--|-----------------------------|-------------|---------------------|---|
| 7 | 2 U. N. | 731.0 | 16.1 | SD. schwach | Regen bewölkt | |
| | 9 U. N. | 730.1 | 16.1 | D. mäßig | | |
| 8 | 7 U. M. | 728.1 | 15.6 | SD. schwach | Rebel | 47.8 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.8°, Normale 19.4°.

Wettervorhersage für den 7. August: Für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, stellenweise Niederschläge, mäßige Winde, mäßig verändert, allmählich besser, unbeständiges Wetter; für das Küstenland: veränderlich mit hellen weissen Niederschlägen, abflauende Winde, mäßig verändert, allmählich besser, Ausheiterung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Die Bodennunruhe* tauchte im Laufe der heutigen Morgenstunden an den beiden kurzperiodischen Pendeln wieder auf. Am 4-Sekundenpendel ist sie „schwach“, am 7-Sekundenpendel „sehr schwach“.

* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Auschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimetern „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimetern „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodennunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „starke“ Vibration auf allen Pendeln.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S

GISSHÜBLER

natürlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1274)
Um Unterschreibungen vorzubringen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Emma Riesling geb. Stadler gibt schmerzgebeugt im eigenen wie im Namen ihrer Kinder Hugo und Günther und der übrigen Verwandten die Trauernachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Karl Riesling

Direktors der Papierfabrik „Leysam-Josefsthal“ in Zwischenwässern, Görttschach,

welcher am 6. August um 1 Uhr mittags, nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 49. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag, den 8. August um 4 Uhr nachmittags in der Leichenhalle vor dem Paulustore, wohin dieselbe der Aufbahrung wegen überbracht wurde, feierlich eingesegnet und nach dem St. Peter-Friedhofe zur ewigen Ruhe überführt.

Die heil. Seelenmessen werden Montag, den 10. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Haupt- und Stadtpfarrkirche Zum heil. Blut gelesen.

Graz, am 6. August 1908.

(3202)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 7. August 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Di. Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

| Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | | Geld | | Ware | |
|---|--|------|--|--|--|------|--|---|--|------|--|--|--|------|--|
| Allgemeine Staats-schuld. | | | | Vom Staate zur Zahlung über-nommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. | | | | Böhm. Staats- u. Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . 4 1/2% | | | | Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. b. 3% Präm.-Schuld b. Bobentr.-Anst. Em. 1889 | | | |
| Einheitliche Rente: | | | | Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4% | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | |
| 4% konver. steuerfrei, Kronen (Nat.-Kor.) per Kasse | | | | Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 4-20% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse | | | | Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 Kr. 4% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 4-20% d. B. Silber (April-Ökt.) per Kasse | | | | Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 1860er Staatslose 500 fl. 4% | | | | Franz Joseph-Bahn Em. 1884 | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 1860er " 100 fl. 4% | | | | (div. St.) Silber 4% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 1864er " 10 fl. 4% | | | | Galizische Karl Ludwig-Bahn | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| 1864er " 50 fl. 4% | | | | (div. St.) Silber 4% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% | | | | Ung.-galiz. Bahn 200 fl. 5% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | Ung.-galiz. Bahn 400 u. 5000 Kr. 3 1/2% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | Borarlberger Bahn Em. 1884 | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | (div. St.) Silber 4% | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |
| | | | | | | | | Böhm. Nordbahn 150 fl. | | | | Böhm. Hypothekens. verl. 4% | | | |